

Veranstaltungen – Dokumentation

4. Fach-gruppen-gespräch

16. Oktober 2025

Thema: Beteiligung von Menschen mit Behinderungen stärken



Überblick: Was haben wir auf der Veranstaltung gemacht?

Das 4. Fachgruppengespräch war eine Austausch-Veranstaltung für Menschen, die Erfahrungen in oder mit Beiräten von Menschen mit Behinderungen haben, Vertreter*innen besonderer Wohnformen und Menschen mit Erfahrung im Bereich inklusiver Bildung.

Die Veranstaltungsreihe Fachgruppengespräche begleitete die **Kooperation „Einmischen? Mitmischen!“** zwischen der **Landes-Behinderten-Beauftragten** und der **Allianz für Beteiligung**. In der Kooperation haben wir eine Fortbildung erarbeitet und erprobt. Die Fortbildung soll Menschen mit Behinderungen stärken, die sich in Bewohnerbeiräten und ähnlichen Gremien engagieren.

Die Kooperation wurde am 31. Oktober 2025 beendet. Das 4. Fachgruppengespräch war deswegen auch die Abschlussveranstaltung von „Einmischen? Mitmischen!“. Wir hatten das folgende Programm:

1. Rückblick auf die Kooperation mit Fotos (s. Präsentation)
2. Vortrag: Ergebnis der Kooperation „Einmischen? Mitmischen!“ (s. Präsentation)
3. Gespräche an Gruppentischen
4. Vortrag: Wie geht es weiter mit „Einmischen? Mitmischen!“

In dieser Dokumentation können Sie nachlesen, worüber die Teilnehmer*innen an den Gruppentischen gesprochen haben. Es gab 4 Gruppentische und jede*r konnte sich 2 Tische aussuchen. Es gab die folgenden Themen:

- Landespolitik und Beiräte (mit Nora Welsch)
- Gute Beteiligung in Beiräten (mit Anni Schlumberger)
- Netzwerk-Veranstaltungen für Beiräte (mit Annika Bachmann)
- Die Fortbildungen (mit Wolfgang Klenk)

Die anderen Programmpunkte finden Sie in der PowerPoint-Präsentation.

Worüber wurde an den Tischen gesprochen?



Tisch 1: Landespolitik und Beiräte

An diesem Tisch sprachen die Teilnehmer*innen mit Nora Welsch, der Landes-Behindertenbeauftragten, über Themen der Landespolitik. Die drei Schwerpunkte waren: Gesetze und Regelungen, Vernetzung und Öffentlichkeitsarbeit.

Gesetzliche Grundlagen

Im Bereich Gesetze und Regelungen wurde die geplante Änderung vom WTPG zum TPQG kritisiert. Bei dieser Gesetzesänderung soll auch die Landesheimmitwirkungsverordnung gestrichen werden. Bewohnerbeiräte wären nicht mehr gesetzlich vorgeschrieben. Das würde ihre Mitwirkungsmöglichkeiten schwächen und Unsicherheit bei der Finanzierung von Beiräten und Unterstützungspersonen bringen. Auch Angehörigenbeiräte wären davon betroffen.

Die Teilnehmenden betonten, dass Entbürokratisierung nicht auf Kosten der Mitbestimmung gehen darf. Einrichtungen sollen Mitwirkungsrechte weiter gewährleisten. Es wurde empfohlen, die Landtagsfraktionen weiter anzuschreiben, um auf die Probleme aufmerksam zu machen.

Weitere Themen im Bereich gesetzliche Regelungen waren:

- Die Umsetzung des Landes-Behindertengleichstellungsgesetz
- Die Forderung nach verständlicher Sprache in Gesetzen und Verordnungen.

Vernetzung und Öffentlichkeitsarbeit

Die Teilnehmenden wünschen sich, dass Beiräte besser miteinander vernetzt werden – auch mit kommunalen Behindertenbeauftragten, Partnern vor Ort, Hochschulen und Politiker*innen.

So können Ideen und Erfahrungen leichter geteilt werden.

Zudem soll es mehr Öffentlichkeitsarbeit geben, zum Beispiel durch Kampagnen, damit Beiräte bekannter werden und mehr Einrichtungen Beiräte gründen.

Tisch 2: Gute Beteiligung in Beiräten

Im Ergebnisbericht von „**Einmischen? Mitmischen!**“ haben wir Handlungsempfehlungen für eine gute Beteiligung von Beiräten formuliert. An **Tisch 2** haben die Teilnehmer*innen über diese Empfehlungen gesprochen und ihre **Ideen und Erfahrungen** dazu geteilt.

Handlungsempfehlung	Ideen und Erfahrungen der Teilnehmer*innen
Klarheit – Gute Beteiligung braucht klare Regeln: Was sind die Aufgaben, Rechte und Pflichten der Beiräte?	Viele wissen nicht genau, welche Beiräte es gibt und wer wofür zuständig ist. Es soll ein Handbuch oder Leitfaden geben, in dem steht, welche Aufgaben und Rechte Beiräte haben.
Verbindlichkeit – Beiräte müssen fest in der Organisation verankert sein.	Beiräte sollen ernst genommen und gewollt sein. Sie brauchen echte Entscheidungsrechte. Nur dann kann Beteiligung wirken. Auch Politik und Leitung müssen das aktiv unterstützen.
Information und Kommunikation – Alle sollen gut informiert und eingebunden sein.	Informationen sollen in einfacher oder leichter Sprache sein, damit alle sie verstehen. Der

Handlungsempfehlung	Ideen und Erfahrungen der Teilnehmer*innen
	Informationsfluss darf nicht abbrechen, wenn eine Person krank ist oder ausfällt.
Ressourcen – Gute Beteiligung braucht Zeit, Geld und Unterstützung.	Beiräte arbeiten oft ehrenamtlich und haben viel Verantwortung, aber bekommen zu wenig Anerkennung. Es ist schwer, neue Mitglieder zu finden. Manche Beiräte sind überlastet oder brennen aus. Auch Personalwechsel erschwert Kontinuität.
Unterstützung und Begleitung – Beiräte brauchen Unterstützung durch Schulungen oder Begleitpersonen.	Beiratsarbeit soll attraktiver für jüngere Menschen werden. Eine Idee: Erfahrene Beiratsmitglieder können Pat*innen für neue oder jüngere Mitglieder sein.
Breite Beteiligung – Alle Gruppen sollen vertreten sein.	Beiräte sollen vielfältig zusammengesetzt sein und die Vielfalt der Gesellschaft widerspiegeln.
Landesweites Netzwerk – Beiräte sollen voneinander lernen können.	Ein landesweites Netzwerk soll den Austausch fördern. So muss das Rad nicht immer neu erfunden werden. Es soll auch mehr Zusammenarbeit zwischen Angehörigenbeirat und Bewohnerbeirat geben.

Die Teilnehmer*innen hatten noch mehr Empfehlungen für gute Beteiligung von Beiräten:

- Gesprächsregeln einführen: Alle dürfen ausreden.
- Aktuelle Themen behandeln, die viele betreffen.
- Einen sicheren Raum für Austausch schaffen.
- In großen Einrichtungen: mehr Rechte für Beiräte vor Ort und einen Gesamtbeirat für überregionale Themen mit gewählten Vertreter*innen.

Tisch 3: Netzwerk-Veranstaltungen für Beiräte

Das 4. Fachgruppengespräch war vorerst das letzte Fachgruppengespräch. Wir möchten aber zukünftig noch weitere Vernetzungsveranstaltungen organisieren. An Tisch 3 haben wir darüber gesprochen, wie diese Vernetzungsveranstaltungen aussehen können. Wir haben gefragt:

- Was finden Sie gut bei unseren Veranstaltungen?
- Was finden Sie nicht gut?
- Was wünschen Sie sich für die nächsten Veranstaltungen?

Das gefällt den Teilnehmenden gut

- Man kann **neue Kontakte knüpfen** und sich über wichtige Themen austauschen.
- **Alle dürfen mitmachen.** So kommen Menschen aus verschiedenen Beiräten und Einrichtungen zusammen.
- Es gibt einen **freundlichen und respektvollen Umgang** miteinander.
- Die **Räume in der Sparkassen-Akademie Stuttgart** sind gut.

Das gefällt den Teilnehmenden nicht

- Die **Räume sind laut**, weil es keine Trennwände gibt. Das macht das Zuhören schwer.
- Es gibt **Barrieren**: zum Beispiel Stehtische oder Kaffeemaschinen, die schwer zu bedienen sind.

Wünsche für zukünftige Netzwerk-Veranstaltungen

Mehr Vielfalt bei den Teilnehmenden

Menschen aus verschiedenen Bereichen einladen, zum Beispiel:

- Ergänzende unabhängige Teilhabeberatungsstellen (EUTB), Integrationsfachdienst (IFD), offene Behindertenarbeit, Verfahrenslotsen

- Kommunale Behinderten- oder Seniorenbeauftragte
- Menschen mit Behinderungen, die (noch) nicht in Beiräten aktiv sind
- Einrichtungsleitungen – auch solche, die wenig Erfahrung mit Beteiligung haben
- Politiker*innen – aus Städten, Gemeinden, Regionen oder dem Bundestag
- *Vertreterinnen aus der Wissenschaft* – Professorinnen und Studierende aus sozialen, juristischen oder technischen Fächern

Wünsche zum Ablauf:

- **Digitale oder hybride Veranstaltungen**, damit auch Menschen teilnehmen können, die nicht mobil sind.
- Zuerst sollte geprüft werden, ob Interesse an digitalen Formaten besteht und welche Barrieren es geben kann.
- **Mehr Menschen mit Behinderungen** sollen bei der Planung und Organisation mitmachen.

Wünsche zu den Themen:

Die Teilnehmenden wünschen sich mehr **Informationen zu aktuellen Themen**.

Vorgeschlagene Themen sind zum Beispiel:

- Rechte von Menschen mit Behinderungen
- Wie gründet und organisiert man einen Beirat?
- Wie können Vertrauenspersonen helfen?
- Wie können Beiräte ohne gesetzliche Grundlage arbeiten?
- Welche Fortbildungen gibt es für Engagierte?
- Wie gewinnt man neue Menschen für die ehrenamtliche Beiratsarbeit?

Tisch 4: Die Fortbildungen

Nach einigen Nachfragen zum vorausgegangenen Impulsvortrag konzentrierte sich die Diskussion in den beiden Gesprächsrunden auf drei Punkte:

Wie können solche Fortbildungsangebote außerhalb eines Projektes finanziert werden?

Auch wenn mit der Entwicklung des Angebots zusammenhängende spezifische Kosten wegfallen, kosten solche Fortbildungsangebote immer zusätzliches Geld. Auf Dauer können sie nur finanziert werden, wenn der Anspruch auf Fortbildung für Beiräte grundsätzlich garantiert und die Kosten dafür z.B. im Rahmen von Pflegesatzverhandlungen berücksichtigt werden können oder wenn es dafür spezielle Zuschüsse gibt.

Wie können neue Beirats-Mitglieder „ins Boot geholt werden“?

In zwei Fällen haben an den Fortbildungen bestehende Beiräte teilgenommen. Belegt wurde, dass durch die Fortbildungen hier Erfolge erzielt wurden. Was aber, wenn neue Mitglieder hinzukommen, beispielsweise nach der nächsten Beirats-Wahl? Möglicherweise können einzelne „Neue“ von den bestehenden Beiräten ganz gut integriert werden. Das wird sicher schwieriger, wenn es nicht nur einzelne „Neue“ sind. Deshalb wäre es wünschenswert, dass es eine Art „Follow-Up“ für neu gewählte Beiräte gibt. Damit könnten einerseits die Inhalte der Fortbildungen aktualisiert, vor allem aber neuen Mitgliedern der Einstieg erleichtert werden. Ein solches Angebot wäre auch aus Sicht der Einrichtungen wünschenswert – dies war zumindest die Ansicht der teilnehmenden Einrichtungsvertreter*innen.

Gibt es auch ein Angebot für die Vertrauenspersonen?

Die Fortbildungsangebote von „Einmischen? Mitmischen!“ wurden für Beirats-Mitglieder bzw. solche Personen, die Beiräte werden wollen, entwickelt. Beiräte (nicht nur in besonderen Wohnformen) brauchen aber Vertrauenspersonen aus der Einrichtung, um erfolgreich arbeiten zu können. Sinnvoll wäre sicher, wenn es begleitend zu den Fortbildungen für Beiräte selbst Angebote für diese Vertrauenspersonen geben würde. Eine stärkere Eigenverantwortung der Beiräte bedingt nämlich auch eine andere Rolle der Vertrauenspersonen. Mit einem solchen begleitenden Angebot könnte die Zusammenarbeit mit den Beiräten gefördert werden.